66. Jahrgang. № 215 Dienstag, 9. Mai 1922

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer 25241
Nur für Nachtgespräche: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zutragung oder durch die Post bei täglich zweimaligem Versand monatlich 25,– M., vierteljährlich 75,– M.
Anzeigen-Preise. Die einspaltige 32 mm breite Zeile 6.– M. Auf Familienanzeigen, Anzeigen unter Stellen- u. Wohnungsmarkt, 1spaltige An- u. Verkäufe 25 % Vorzugsplätze laut Tarif. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung. Einzelnummer 1,50 M.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.
Postscheck-Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Konditorei Limberg
Prager Straße 10
Eis — Eisgetränke

Kakao **Deutschmeister**
wirklich hervorragende Qualität
Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden

Max Glöss Nachf.
Moritzstraße 18.
Beleuchtungskörper, Elektrische Plätten, Kochtöpfe, Schütte-Lanz-Kochplatten.

Aufklärungen Lloyd Georges an die Presse.

Rußland im Mittelpunkt aller Fragen.

Die Geschichte des Artikels 7 des Memorandums an Rußland.

Genua, 8. Mai. (Spezialbericht des W. T. B.) Lloyd George erschien heute nachmittag 6 Uhr in einem Saale der Universität vor einer Versammlung englischer und amerikanischer Pressevertreter und beantwortete im Laufe von etwa einer Stunde eine größere Reihe von Fragen, die an ihn gerichtet wurden. In den ersten Antworten führte er ungefähr folgendes aus:

Die russische Antwort

wird vielleicht morgen abend, wahrscheinlich aber erst Mittwoch vormittag erfolgen. Auf die Frage, ob die Antwort Ja oder Nein lauten müsse, so, wie es Barthou gefordert habe, erwiderte Lloyd George, **alles hänge von dem entgegenkommenden Charakter der russischen Antwort ab. Wenn sie Hoffnung biete, hier in Genua eine Lösung zu finden, werde man sicher mit den Verhandlungen fortfahren. Bei seinen Besprechungen mit Tschitscherin und Krassin habe es sich darum gehandelt, daß das Memorandum, welches von mancher Seite als klar und deutlich erachtet wurde, von den Russen in vielen Punkten für unklar befunden wurde.** Außenminister Schanzer habe der Besprechung heute vormittag beigewohnt.

Auf die Frage, ob man bereit sein würde, den Russen von Regierung zu Regierung

eine Anleihe

zu gewähren, erwiderte Lloyd George mit einer Verneinung. Die internationalen Korporationen genügten für diesen Zweck vollständig. Auf eine Frage bezüglich der in London über seine Besprechung mit Barthou veröffentlichten Berichte erklärte Lloyd George, die Behauptung der „Times", er habe Barthou u. a. erklärte, die Entente sei zu Ende, wäre eine absolut tolle Erfindung. Kein Wort an dieser Erklärung sei wahr. Er, Lloyd George, habe nur gesagt, er habe nichts gegen die Veröffentlichung des Protokolls der Besprechungen durch die französische Regierung.

Auf die Anfrage, welchen Standpunkt er bezüglich der Idee,

die Signatarmächte des Versailler Vertrages zu einer gemeinsamen Beratung zusammenzubringen,

einnehme, erwiderte der englische Premierminister, er habe niemals diese Idee aufgegeben, und **er hoffe, daß es noch zu dieser gemeinsamen Beratung kommen werde.** Bezüglich des Burgfriedenspaktes sagte er, dieser Pakt hänge durchaus von einer befriedigenden Regelung von Rußland ab. Er, Lloyd George, werde so lange in Genua bleiben, als die Möglichkeit bestehe, zu einer Einigung zu gelangen. Auf die Frage, ob er glaube, daß Frankreich sich von der Konferenz zurückziehen werde, erwiderte Lloyd George mit nein. **Frankreich werde wie bisher mit den anderen Nationen gemeinsam handeln, wenn die russische Antwort befriedigender Natur sei.** Auf die Frage, ob heute die Lage besser sei als gestern, erwiderte Lloyd George, er könne darauf nichts erwidern, bevor er die russische Antwort gesehen habe. Bei ihrem Besuche hätten die Russen nur Fragen gestellt, aber nichts über den Charakter ihrer Antwort verlauten lassen. Hierauf wurde Lloyd George über die Angelegenheit des

Artikels 7 des Memorandums an die Russen

befragt. Er erwiderte, man müsse sich deutlich vor Augen halten, daß es zwei Punkte in der Canneser Resolution gebe, die beide ihren besonderen Charakter hätten: Der erste erkenne das absolute Recht Rußlands an, das Regierungssystem und das Eigentumssystem so zu wählen, wie es ihnen gut scheine. Artikel 8 der Resolution besage, daß die Russen alle beschlagnahmten Güter in Rußland ihren Eigentümern zurückgeben, oder dafür eine Entschädigung leisten müßten. Artikel 7 des Memorandums ist durch drei Juristen verfaßt worden, darunter einen Franzosen und einen Engländer, die bereits bei dem Versailler Vertrag gemeinsam gearbeitet haben. Der dritte war ein Belgier, und zwar nicht nur Jurist, sondern auch Bankier und Geschäftsmann. Diese drei Personen haben den Text redigiert, der von den Engländern und Franzosen und allen anderen Vertretern der Mächte angenommen wurde, mit Ausnahme des Vertreters von Belgien, der protestiert habe. **Frankreich hat den Artikel mit einer Abänderung, die von Barthou vorgeschlagen worden war, und in der der Wortlaut der Canner Resolution zitiert wurde, angenommen. Nach dieser Annahme ist Barthou abgereist. Der Protest Frankreichs ist gekommen, nachdem Barthou von Genua abgereist war. Artikel 7 ist in dieser Fassung selbst von den belgischen Sachverständigen als ein vollständiger Schutz der Privatrechte angesehen worden. Der Artikel 7 ist durchaus nicht, wie behauptet wird, nur englische Redaktion, sondern von den drei Sachverständigen verfaßt worden. Das sei die wirkliche Geschichte des Artikels 7.**

Lloyd George fuhr fort, man hätte ihm gesagt, Barthou habe gestern erklärt, er habe vor Schluß der Sitzung der Unterkommission seinen Vorbehalt ausgesprochen. Wenn Barthou, sagte er, eine solche Erklärung abgegeben hätte, so könne er nur erwidern, daß er es nicht gehört habe. Wenn aber Barthou versichere, er hätte diesen Vorbehalt gemacht, dann habe er es auch getan. Eine weitere Frage lautete: Ob Lloyd George glaube, daß im Falle die Antwort der Russen nicht befriedigend sei, die Franzosen abreisen würden? Lloyd George antwortete: Nein. **Wir haben bereits viele Schwierigkeiten besiegt, größer als die gegenwärtigen und wir werden noch weitere Schwierigkeiten besiegen. Darum sind wir ja nach Genua gekommen. Wenn es ein Abkommen mit den Russen gibt, werden alle anderen Fragen sich von selbst lösen. Nach der Lösung wird noch immer große Arbeit für die Sachverständigen übrig bleiben.** Ferner wurde gefragt: Kann vor der Abreise Barthous nach Paris davon die Rede gewesen sein,

die Frage der interalliierten Schulden

aufzuwerfen. Lloyd George antwortete: Nein. Er sei stets der Ansicht gewesen, daß **die Frage der Reparationen erst an dem Tage gelöst werden könne, an dem die Fragen der Kriegs- und der internationalen Schulden gelöst seien. England sei nicht die einzige Gläubigernation. Im gegenwärtigen Augenblicke könne man also diese Frage nicht lösen.** Weiter: Welches sei der Gegenstand der

Besprechungen mit Reichskanzler Dr. Wirth und Dr. Rathenau

gewesen? Antwort: Es habe sich um eine allgemeine Besprechung gehandelt, in der die Gesamtlage, also die Deutschlands, Rußlands und der Konferenz von Genua zur Sprache kam. Er suche mit allen Delegationsführern in direkten Meinungsaustausch zu treten. Frage: Ob es richtig sei, daß Lloyd George gegenüber Barthou erklärt habe, die Entente stehe auf dem Wendepunkte? Antwort: Ich habe niemals etwas derartiges gesagt. **Aber ich möchte Ihnen sagen, daß Genua wohl der Wendepunkt der Angelegenheiten Europas sein wird.** Auf die Frage, wenn die Russen Nein sagen sollten, würde das das Ende der Konferenz bedeuten und die Engländer und Franzosen in Uebereinstimmung bringen?, erwiderte Lloyd George: Ja, das würde alle Welt einigen und die Konferenz beenden.

Rußland gegen den Block Frankreichs und Belgiens.

Genua, 8. Mai. (Spezialbericht des W. T. B.) Ein von der russischen Delegation ausgegebenes Communiqué besagt: Gewisse Delegationen bemühen sich, die öffentliche Meinung zu beeinflussen, indem sie den Mißerfolg der Konferenz voraussagen für den Fall, daß Rußland das ihm angebotene „Ultimatum" nicht annehmen sollte. Dies ist lediglich der letzte einer Anzahl von Versuchen von derselben Seite, die bereits bei Beginn der Konferenz begonnen haben, als die russische Delegation sich erlaubte, zu erklären, daß sie den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas nicht in Erwägung ziehen könne, wenn nicht das Abrüstungsproblem besprochen würde. Was die russische Frage betreffe, die einst einen Punkt in der Tagesordnung der Konferenz bildete, so ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß dieselben Mächte, die die bedingungslose Annahme des letzten Memorandums über die Russenfrage verlangen, sich vollkommen von diesem Memorandum losgesagt haben, indem sie es ablehnten, seine Bestimmungen bezüglich einer wichtigen Seite des russischen Problems anzunehmen. Diese Mächte, die während der ganzen Konferenz Rußland nicht als gleichberechtigten Partner auf der Konferenz anerkennen wollten, die gedroht haben, die Konferenz zu ruinieren, wenn Rußland nicht auf das wirtschaftliche Abkommen, das es mit einem anderen unabhängigen Land geschlossen hat, verzichtet, dieselben Mächte, deren Hauptauffassung von der europäischen Politik darauf hinziele, sie der Rechtsprechung einer Gruppe von Regierungen zu unterstellen, gefährden wiederum die Konferenz, indem sie den Entwurf eines Abkommens, der Rußland durch andere Mächte, als sie selbst, vorgelegt wurde, den Charakter eines Ultimatums zuschreiben. Die russische Delegation ist nach Genua gekommen in versöhnlichem Geiste, bereit auf der Anwendung des Grundsatzes der Gerechtigkeit zu bestehen, und Versöhnlichkeit bleibt ihr Ziel.

Die entscheidende Bedeutung der russischen Antwort.

Paris, 7. Mai. Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur in Genua meldet heute nachmittag: In italienischen Kreisen gehe die allgemeine Meinung dahin, daß die Vertreter Frankreichs und Belgiens zu neuen Beratungen zusammengerufen würden, falls die russische Antwort wenigstens im ganzen befriedigend ausfalle und die Fortsetzung der Verhandlungen erlaube. Man hoffe, daß die beiden Mächte eine entsprechende Aufforderung nicht ablehnen werden. Wenn dagegen die russische Antwort vollkommen unnachgiebig sei, werde mit ihr die Entscheidung über das Schicksal der Konferenz fallen. England und Italien würden unter diesen Umständen getrennt mit Rußland verhandeln. In englischen Kreisen habe man heute vormittag erklärt, wenn Belgien und Frankreich die russische Antwort nicht genügend bestimmt fänden und die Fortsetzung der Verhandlungen ablehnten, würde Lloyd George sich nicht auf den Standpunkt stellen, daß dann die Konferenz von selbst zu Ende gehe. Er werde sich vielleicht noch bemühen, bei anderen Mächten die Fortsetzung der Verhandlungen fortzusetzen.

Lloyd George denkt an die Abreise.

London, 8. Mai. Der Sonderberichterstatter des Sunday-Expreß in Genua meldet: Wenn es zum Bruche kommen sollte, werde Lloyd George am Dienstag abreisen. Die russischen Delegierten würden jedoch noch bleiben, um die Verhandlungen mit den einzelnen Ländern fortzuführen. (W. T. B.)

Die Reparationsanleihe.

Der Konferenz von Genua geht es wie dem Philosophen Mephistos. Wie dieser gleicht sie „einem Tier auf dürrer Heide, von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt". Zu der ringsumher liegenden schönen grünen Weide aber führt nur ein Weg, der durch das Verbot der Reparationsbesprechung versperrt wird. Die wirtschaftlichen Beschlüsse haben zur Feststellung längst bekannter volkswirtschaftlicher Doktrinen geführt, da man an das Grundproblem nicht rühren durfte, andere Kräuter wuchsen auf der Heide nicht, und Lloyd Georges Versuch, durch die Konferenz der Signatarmächte von Versailles die Tür zur Reparation zu öffnen, ist durch die Weigerung Poincarés, vor dem 31. Mai eine solche Konferenz zu besuchen, endgültig gescheitert. Bleibt noch der Strohhalm der Reparationsanleihe, der allerdings auf dem dürren politischen Hintergrund von Genua eine verlockende Gestalt angenommen hat. Der Plan ist gewiß nicht neu, er gewann zuerst eine greifbare Form durch das Industrieangebot im vorigen Jahre und zerrann in nichts durch die denkwürdige Antwort der Bank von England im Dezember 1921, daß kein Anleiheprojekt Aussicht auf Erfolg haben könnte, bevor nicht die Reparationslast auf ein erträgliches Maß herabgesetzt sei. Hinter dieser Antwort stand damals zweifellos Lloyd George, und wenn heute Lloyd George den Plan begünstigt, so hat das Anleiheprojekt wenigstens auf politischem Gebiet durch den Verlauf der Genua-Konferenz einen etwas günstigeren Boden gefunden; denn Lloyd George ist heute daran interessiert, durch die Anleihe Deutschland über den kritischen 31. Mai hinwegzuhelfen, ohne daß die Franzosen Anlaß zum Einmarsch in Deutschland haben. Dazu kommt die Tatsache, daß in dem zur Prüfung der Anleihefragen eingesetzten Ausschuß der Reparationskommission neben dem deutschen Staatssekretär Bergmann der holländische Finanzmann Bissering und der Amerikaner Pierpont Morgan sitzen. Für Wirth und Rathenau Anlaß genug, um das deutsche Staatsschiff mit vollen von Optimismus aufgeblähten Segeln dem Ziel zuzusteuern, obwohl sich in bezug auf die wirtschaftlich-sachlichen Grundlagen des Planes nichts geändert hat.

Gewiß, wollen wir jemals über das Reparationsproblem hinwegkommen, so gibt es praktisch kaum einen anderen Weg, als den der Anleihe, da Frankreich sofort flüssige Geldmittel braucht, wir aber im Augenblick nicht zahlen können. Sämtliche namhaften deutschen Volkswirtschaftler und finanziellen Autoritäten des Auslandes haben sich in diesem Sinne ausgesprochen. Sie haben die Mindestsumme dieses Kredits auf etwa 5 bis 7 Goldmilliarden beziffert. Niemand aber konnte die Skepsis außer acht lassen, daß die Summe niemals ohne endgültige vernunftgemäße Herabsetzung der Wahnsinnssummen von London erreicht werden kann. Gegenüber dieser klaren Stellungnahme der internationalen Finanz bleibt es vollkommen schleierhaft, auf welcher tatsächlichen Grundlage die deutschen Regierungskreise von dem Verlangen nach einer sofortigen grundsätzlichen Regelung der Reparationsfrage abziehen und lediglich wieder eine provisorische Regelung der verhängnisvollen Frage betreiben zu können glauben. Ueber ihre Gedankengänge hat uns einer der besten Kenner des Reparationsproblems und der mutigste Vorkämpfer für eine gerechte Regelung, der Engländer Keynes, aufgeklärt. Er bezeichnet die deutschen Regierungssachverständigen als pessimistisch in bezug auf die Gegenwart, aber optimistisch gegenüber der Zahlungskraft Deutschlands in der Zukunft, wenn es gelänge, über die nächsten Jahre hinwegzukommen. Auf Grund dieses Optimismus glaubt Dr. Rathenau, eine Herabsetzung der Barzahlungen auf je 720 Goldmillionen wie für das Jahr 1922 auch für die nächsten vier Jahre erreichen zu können. Mit Hilfe des im Zahlungsplane von London bei deutschen Vorauszahlungen vorgesehenen Diskontsatzes errechnet Rathenau für die nächsten vier Jahre einen Gesamtbarbetrag von nicht ganz drei Milliarden und hofft, bei einem Anleihebetrag von vier Milliarden einen Ueberschuß zur Abdeckung der Vorkriegsschulden, zur Verzinsung und Amortisierung der Anleihe zu erhalten. Die Neubelebung des Vertrauens zu Deutschland und der dann mögliche Wiederaufbau Deutschlands würden Deutschland derart stärken, daß wir später wieder höhere Zahlungen leisten können. Aber Rathenau und seine Gefolgsleute gehen noch weiter. Sie versprechen sich einen großen Erfolg von einer mit Hilfe der Reparationskommission vorzunehmenden Anzapfung der deutschen Kapitalbestände im Auslande, in Gestalt einer steuerfreien Inlands-Goldanleihe, für die die Voraussetzung dadurch gegeben werden soll, daß bei den Zeichnungen Straflosigkeit wegen Steuerflucht oder unerlaubter Kapitalausfuhr gewährt wird. Wenn man Keynes weiter folgt, so soll nach Ansicht eines Bankiers in der Reparationskommission und bei den alliierten Regierungen eine gewisse Geneigtheit bestehen, deutsche Anleihen in Höhe des Betrages zu garantieren, den die deutsche Regierung auf diese Weise aufbringt.

Man sieht, der ideenbeschwingte deutsche Außenminister hat von seiner Gabe kühner und bestechender Projekte auf dem Regierungssessel nichts eingebüßt. Aber nur ein unverbesserlicher Optimist kann annehmen, daß alle die Voraussetzungen eintreten, die Rathenau als gegeben annimmt.

SLUB
Wir führen Wissen.